



8-9/2017

SCHULE und BERATUNG

Fachinformationen aus der
Landwirtschaftsverwaltung
in Bayern



- ☐ Vom Getreide zum Brot – Ernährungstage 2017
- ☐ Barrierefrei Urlaub machen
- ☐ Das gewerbliche Ökokonto der Bayerischen Staatsforsten
- ☐ Jeder macht Öffentlichkeitsarbeit – freiwillig oder nicht

Hochwertiges Kraftfutter von den eigenen Flächen

Grünlandexkursion des Verbundberatungsprojekts „GünlandBayern“ ins Allgäu

von HERI BEDENIK: **Im Rahmen des Verbundberatungsprojektes „GünlandBayern“ fand bereits zum zweiten Mal für das sechste Semester Landwirtschaft der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Schwerpunkt pflanzliche Produktion, ein Grünlandtag statt. Organisiert vom Projektbetreuer Heri Bedenki, Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern e. V., besichtigten die Studenten eine Futtertrocknung in Kempten und einen Projektbetrieb. Themen waren außerdem die Mäusebekämpfung im Dauergrünland, wie Schäden im Grünland zu reparieren und Bestände aufzuwerten sind sowie die Problematik von Rohasche. Die Exkursion bot einen sehr guten Einblick in die praktische Arbeit eines Grünlandberaters und für die Studenten ein bisschen Praxisluft, um das Erlernte mit konkreten Beispielen und eigenen Augen sehen, begreifen und nachvollziehen zu können. Sie geben nachfolgend ihre Eindrücke wieder. Die Studenten schildern in dem Beitrag ihre Erfahrungen.**

Mit Futtertrocknung wertvolles Eiweiß nutzen

„Geschäftsführer Karl Engert schilderte die Entstehungsgeschichte rund um die Futtertrocknung Kempten e. G. Die Genossenschaftstrocknung startete mit 123 Gründungsmitgliedern 1972 und wuchs auf heute 364 Mitglieder, sechs festangestellte Mitarbeiter und 25 Saisonarbeitskräften an. Da viele der angereisten Studenten nicht aus grünlanddominierten Gebieten wie dem Allgäu stammen, machten uns erst die Ausführungen von Karl Engert klar, dass Futtertrocknung nicht nur als wetterunabhängige Konservierung wichtig ist, sondern auch die wertvolle Komponente Eiweiß im betriebseigenen Grobfutter bestmöglich nutzen lässt. Wärmebehandeltes Eiweiß in Form von Trockengrün ist heute der zweitwichtigste Eiweißlieferant in der Milchviehhaltung nach Soja. Dabei übersteigt die Nachfrage noch deutlich das hiesige Angebot: Jährlich werden in Deutschland etwa 200 000 Tonnen Trockengrün erzeugt, 100 000 Tonnen müssen noch zusätzlich aus Ländern wie beispielsweise Frankreich und Spanien importiert werden. Die Futtertrocknung Kempten kauft das Gras vorrangig von ihren Mitgliedsbetrieben, aber auch von anderen Betrieben, und verkauft die getrocknete Ware nach der Verarbeitung direkt an die Mitglieder zurück oder an andere Kunden weiter. Die zu trocknende Ware wird entweder durch die Mitglieder selbst oder den betriebseigenen Fuhrpark der Trocknungsgenossenschaft angeliefert.

Produziert werden hochwertige Einzelfuttermittel (Grascobs, Getreidecobs, Maiscobs) sowie Mischfuttermittel aus Gras, Maiskleber, Biertreber und Getreide. Die Qualität der entstandenen Futtermittel ist nicht nur regional gefragt,

sondern auch international. So zählen zum Beispiel auch Asien und Nordafrika zum Exportgebiet der Futtertrocknung Kempten.

Bei einem Rundgang durch die Anlage wurde uns das Funktionsprinzip einer Futtertrocknungsanlage erläutert: Die Mitarbeitern bringen angeliefertes Grüngut maschinell in die Anlage ein. Von einem Standhäcksler aus läuft das zu trocknende Material über eine Dosierschnecke in den Trommeltrockner. Hier ist besonders die Erfahrung der Mitarbeiter gefragt: Auf die unterschiedlichen Futtereigenschaften der angelieferten Ware muss durch entsprechende Anpassung der Temperaturführung reagiert werden, um Qualitäts- und Ertragsverlusten weitestgehend vorzubeugen. Nach der Trocknung erfolgt eine Pelletierung mit anschließender Kühlung und Lagerung in der eigenen Siloanlage. Um in Zukunft noch besser auf die Erfordernisse und Wünsche der Kunden einzugehen, wird aktuell in eine stationäre Quaderballenpresse und zusätzliche Lagerkapazität investiert.

Für uns als Exkursionsgruppe stand am Ende der Besichtigung fest, dass in einem so stark von Grünland dominierten Gebiet wie dem Allgäu eine Futtertrocknung ihre Berechtigung hat. Vor allem die Vorteile der wetterunabhängigen, verlustarmen Konservierungsmöglichkeit in Verbindung mit der Erzeugung von hochwertigen und gentechnikfreien Eiweißfuttermitteln, die von eigenen Flächen gewonnen werden, schienen uns einleuchtend. Dennoch müssen Aspekte wie der hohe Energieverbrauch und daraus resultierende Umweltbelastungen kritisch gesehen werden.

Infobox: Beratungs-Projekt „GrünlandBayern“

Bei der Auswahl des Betriebes Hartmann als Exkursionsziel stand im Vordergrund, dass der Betrieb an dem Verbund-Beratungs-Projekt „GrünlandBayern“ teilnimmt. Die Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und das LKP führen das Projekt gemeinsam durch mit dem Ziel, Optimierungsmöglichkeiten in der Grünland- und Futterbauwirtschaft durch gezielte Verbundberatung zu evaluieren und zu optimieren. Die Projektleitung liegt in den Händen von Dr. Michael Diepolder und Dr. Hubert Schuster (beide LfL); Heri Bedenik vom LKP koordiniert das Projekt.

Mit Striegeln Gemeine Rispe eindämmen

Landwirt Wolfgang Hartmann bewirtschaftet einen Grünland-Betrieb in Schweinlang bei Kraftisried mit 35 Hektar Grünland für seine 45 Braunvieh Kühe. Die Grundfutterleistung ist mit ca. 5 200 Liter Milch hervorragend hoch, die Gesamt-Herdenleistung liegt bei 7 500 Liter. Hartmann stellt seinen Betrieb gerade auf Ökologischen Landbau um, da er mit der Bewirtschaftungsweise des Grünlandes nicht mehr zufrieden war. Anlass der Teilnahme am Verbundberatungsprojekt war, dass der Betrieb Hartmann auf der zu verbessernden Grünlandfläche unter anderem massive Probleme mit der Gemeinen Rispe hatte und damit erhebliche Ertragsausfälle. Die Verbesserung des Grünlandbestandes hat er nun durch mehrmaliges, starkes Striegeln im letzten Herbst im Griff. Genau diese Fläche durften wir uns zusammen ansehen und uns selbst von dem Erfolg überzeugen. Trotz fehlender Nachsaat aufgrund schlechter Wetterverhältnisse nach dem Striegeln hat sich die Fläche tatsächlich größtenteils selbst regeneriert. Die Kahlstellen, die nach dem erfolgreichen Entfernen der Gemeinen Rispe entstanden waren, wurden von hochwertigen Pflanzen aus der Altnarbe wie



▣ Bild 1: Michael Hartmann erläuterte die Maßnahmen zur Bekämpfung der Gemeinen Rispe (Foto: M. Hofmann).

Deutsches Weidelgras, Wiesenrispe, Weißklee und Knaulgras besiedelt – nur ein kleiner Teil der Fläche musste im Frühjahr noch nachgesät werden. Das sechste Semester der Hochschule Weihenstephan setzt sich im Schwerpunkt Pflanzenbau intensiv mit Grünland auseinander. Deshalb durften wir unser theoretisch erlerntes Wissen in der Praxis anwenden und unter Anleitung von Heri Bedenik und Professor Dr. Martina Hofmann Gräser, Leguminosen und Kräuter bestimmen, die zahlreich vorhanden waren.

Wir Studenten ziehen aus dem Gesehenen das Resümee, dass Wissenschaft, Beratung und Praxis auch in Zukunft weiterhin eng zusammenarbeiten müssen, damit Futterbaubetriebe nachhaltig erfolgreich wirtschaften können.

Vertiefter Einblick in Probleme des Grünlandes

Maulwürfe, Feld- und Schermäuse bereiten auf Grünlandflächen beträchtliche Probleme: Die Feld-Schermäuse frisst Wurzeln ab und durch ihre Erdhaufen gelangen Verunreinigungen ins Futter. Gegen Wühlmäuse (Feld-Schermäuse) kann man z. B. mit Giftködern vorgehen, Maulwürfe dagegen darf man nur mit einer Genehmigung angehen, da diese unter Artenschutz stehen. Zur Mäuseregulierung eignen sich Fallen, Vergrämung oder Giftköder. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit durch Wechselfrucht-Wirtschaft, scharfe Beweidung (Kurzrasenweide), mechanische Geräte oder den Mäusepflug die Schädlingsanzahl zu verringern. Vorbeugend ist die Förderung von Feinden sinnvoll. Dazu zählen Greifvögel, Füchse oder Hermeline.

Auch wie Lücken im Grünland zu beheben sind, kam zur Sprache. Ab 20 Prozent Lücken auf einer Fläche wird eine Nachsaat empfohlen. Bei 10 bis 20 Prozent ist eine Über- und bei bis zu 10 Prozent Lücken ist es möglich nachzusäen oder eine höhere N-Gabe einzusetzen. Bei allen Maßnahmen ist der Zeitpunkt der Anwendung entscheidend für ein erfolgreiches Ergebnis.



▣ Bild 2: Unter Anleitung bestimmten die Studenten Leguminosen und Kräuter (Foto: G. Robisch).



▭ Bild 3: Heri Bedenik begrüßt die Studenten an der Futtertrocknung Kempten (Foto: M. Hofmann).

Auch weitere Bekämpfungsstrategien zur Gemeinen Rispe kamen mit Praxisbeispielen zur Sprache. In seinen Ausführungen und Bildern hob Heri Bedenik immer wieder hervor, dass bei einem hohen Anteil von Gemeiner Rispe eine mehrmalige und gleichzeitig aggressive Striegelbehandlung mit anschließendem Abtransport der herausge-

rissenen Pflanzen eine sehr radikale, aber auch oftmals sehr effektive Methode darstellt. Diese muss allerdings sowohl zum witterungsbedingt und standortabhängig richtigen Zeitpunkt, als auch in der richtigen Bearbeitungsintensität durchgeführt werden, um den gewünschten Sanierungserfolg erzielen zu können.

Probleme bereitet auch ein zu hoher Rohaschegehalt im Futter. Er kann zu einer geringeren Verdaulichkeit, verringerten Energie- und Nährstoffgehalten und vermehrten Verdauungsstörungen führen. Deshalb ist es sinnvoll zu walzen, striegeln und über- bzw. nachzusäen. Zusätzlich sollte man auf eine angepasste Düngung und Nutzung achten und Schwaden und Wenden nicht mit Grubbern verwechseln.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Heri Bedenik, der für uns diesen Grünlandtag organisiert und durchgeführt hat und uns damit Einblick auf interessante und abwechslungsreiche Weise gewährt hat.“

HERI BEDENIK

LANDESKURATORIUM FÜR PFLANZLICHE
ERZEUGUNG IN BAYERN E. V.
heri.bedenik@lkp.bayern.de



Ökofeldtage in Hessen – Neuheiten bei Saatgut, Landtechnik, Betriebs- und Futtermitteln

Der Auftakt der bundesweiten Ökofeldtage am 21. und 22. Juni 2017 lockte zahlreiche Besucher auf die hessische Staatsdomäne Frankenhausen. Aussteller und Veranstalter waren sich einig: Besser hätte es nicht beginnen können. Die Veranstalter und der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) als Schirmherr hatten sich für die ersten bundesweiten Öko-Feldtage eine perfekte Kulisse ausgesucht. Auf dem 320 Hektar großen Gelände des Versuchsgutes präsentierten 280 Aussteller den Ökolandbau in seiner ganzen Vielfalt. Verschiedene Neuheiten bei Saatgut, Landtechnik, Betriebs- und Futtermitteln lockten über 8 000 Besucher bei schönstem Sommerwetter nach Frankenhausen und sorgten für Impulse und Denkanstöße bei Bio- und konventionellen Landwirten.

Als Besuchermagnet stellten sich Maschinenvorfürungen heraus, auf denen Kamera- und GPS-geführte Hacken professionell vorgeführt wurden. Das begeisterte nicht nur die Auszubildenden unter den Besuchern sondern auch die Landwirtschaftsmeister. Verschiedene Demonstra-

tionsflächen zu Getreide, Mais, Kartoffeln und Leguminosen luden zum Begutachten und Fachsimpeln mit den Ausstellern ein.

Neben dem umfangreichen Informationsangebot im Pflanzenbau gab es zwei Sonderschauen zu entdecken. Auf der Sonderschau Tier präsentierte die Domäne die betriebseigenen 100 Milchkühe mit Nachzucht im eigenen Stall. Das ursprünglich aus der Gegend stammende Zweinutzungs- und Deutsche Schwarzbunte stand stellvertretend für gefährdete Nutztier-rassen. Auf der Sonderschau Kompost wurden Neuigkeiten der Kompostierungstechnik dargestellt. Man konnte sich mit Fachleuten über die richtige Qualität bei Bio- und Grüngutkompost austauschen.

Begleitend zur Ausstellung wurden in den Fachforen verschiedene Vorträge angeboten. Während der zwei Tage spannte das Programm den Bogen vom Thema „Was ist bei der Umstellung zu beachten?“ über Nährstoffmanagement und Bodenfruchtbarkeit bis hin zu Möglichkeiten des Absatzes ökologischer Erzeugnisse. Wie groß



▭ Demonstrationsflächen der Staatsdomäne Frankenhausen (Foto: Thomas Lehner, Fachzentrum Ökolandbau, AELF Deggendorf).

das Interesse an den angebotenen Themen war, zeigten die vielen Besucher, die z. T. keinen Sitzplatz mehr gefunden hatten.

Wer sich von der Qualität und Schmackhaftigkeit ökologisch erzeugter Lebensmittel überzeugen wollte, konnte dies ausgiebig im Innenhof des Versuchsgutes tun. Kleine regionale Bio-Erzeuger boten von Fleisch über Gemüse bis hin zu Eis und Kaffee alles an, was das Herz begehrt, und sorgten so für einen rundum gelungenen Besuch auf den ersten bundesweiten Ökofeldtagen.

Anika Wirsig,
Fachzentrum Ökolandbau, AELF Ebersberg